

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Nothülfe gegen Mangel aus Mißwachs oder
Beschreibung wildwachsender Pflanzen welche bei
Mangel der angebauten als ergiebige und gesunde
Nahrung für Menschen und Thiere gebraucht werden
können**

Gmelin, Karl Christian

Carlsruhe, 1817

XII. Klasse

[urn:nbn:de:bsz:31-323140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-323140)

Reifet ihre Samen im August, September, und gehört unter die einjährigen Gewächse.

Die saftigen zarten jungen Blätter und Stengel, können als Zugemüse und Salat verspeist werden.

Sie wird daher hie und da in Küchengärten, vorzüglich in Frankreich angebauet, wodurch die Stengel und Blätter, ungleich größer, saftiger und zarter werden.

XII. Klasse.

Mit 20 und mehreren Staubfäden, die auf dem Blüthenkelche sitzen.

Mit einem Staubwege.

(Icosandria Monogynia.)

57. Spathblühende Traubenkirsche. Nordamerikanische schwarze Traubenkirsche. Prunier en grappe de Virginie. *Prunus serotina*. Ehrh. Beitr 3. p. 20. — Willdenow. arb. 239. tab 5. fig. 2. — Gmel. Flor. Bad. II. p. 352.-354.

Ein schöner 30 — 40 Fuß hoher aus Virginien kommender Baum. Die Blätter ab-

wechsellend, gestielt, verkehrt eysförmig = lanzettförmig, am Rande einfach gesägt, glatt, glänzend, oberhalb dunkelgrün, unterhalb blaßgrün, an der Mittelrippe am Grunde fein weißhaarig. Die Blüthen stehen in Trauben und endigen die Aeste. Der Blüthenkelch einblättrig, fünftheilig, abfallend. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß. Die unreifen Kirschen roth, die reifen schwarz, saftreich, glänzend, rund, von der Größe, einer großen Erbse.

Dieser schöne und nuzbare Baum, ist schon seit vielen Jahren in den Großherzoglichen Lustgärten, im Fasanengarten, in den Umgebungen von Carlsruhe, Gottsau, Scheibhardt, auf der Favorite, um Baden u. a. a. D. eingeführt. Blühet im May, Juni, und reifet seine Kirschen im August und September.

Die reifen Kirschen geben einen sehr starken, angenehmen und reichlichen Kirschen-Geist.

Der Baum wächst sehr schnell, giebt ein hartes schönes, rothbraunes, von Schreibern und Drehern gesuchtes Holz, und die Blüthen den Bienen viel Honig.

* Anmerkung. Dieser nützliche und schöne Baum, verdient vorzüglich in und neben den Waldungen, angepflanzt und vermehrt zu werden.

In

In den Mittel-Gebirgsgegenden, vorzüglich da, wo die Straßen und Seitenwege durch Waldungen, oder am Rande derselben angelegt sind, sollten dieselben mit diesen Bäumen zu beiden Seiten besetzt und verschönert werden.

58. Rothe und schwarze saure Kirschen. Amarellen. Weichseln. Cerisier rouge et noir. Prunus Cerasus. Linn. — Gmel. Fl. Bad. II. p. 358. 359.

Von sauern oder säuerlichen Kirschen haben wir bekanntlich sehr viele Abänderungen. Hier verstehe ich vorzüglich diejenigen, die bei uns unter dem Namen Amarellen Cerisier rouge, und Weichseln Cerisier noir bekannt sind.

Diese sollten noch in ungleich größerer Menge als bisher, vorzüglich um Städte und Dörfer, in den dazu geeigneten Mittelgebirgen, neben, unterhalb und oberhalb der Weinberge angepflanzt und vermehrt werden.

Die reifen frischen sauern Kirschen sowohl, als die getrockneten, geben eine angenehme, kühlende und nährenden Speise, der Saft giebt mit Zucker durch die Gährung einen beliebten und wohlschmeckenden Wein, auch einen trefflichen Kirschegeist. Anderer mannigfaltiger

Gmelin Abhandl.

G

Zubereitungen der Amarellen und Weichseln für unsere Küchen nicht zu gedenken.

* Anmerkung. Die Amarellen verdienen vorzüglich an sonnenreichen steinigem sehr abhängigen Hügeln, die zur Zeit nicht mit Weinbergen, oder Waldungen angepflanzt sind, deren sich hie und da noch eine Menge, oberhalb und neben den Weinbergen, vorzüglich in den Rhein-Main- und Neckargegenden finden, bestens angebaut zu werden.

Durch den Anbau derselben, würde das sehr abhängende Erdreich gegen starke Regengüsse, und Schlagregen trefflich geschützt, und das Herabschwemmen desselben, auf die einfachste Art verhindert.

Dadurch werden zuverlässig, die unterhalb liegenden Weinberge, und Getreideäcker, gegen die ihnen oft so nachtheiligen Verschüttungen, und Erdschwemmungen, die leider seit geraumen Jahren, so oft statt finden, und sich mit jedem Jahre mehren müssen, gegen Schaden am besten geschützt.

59. Der Waldkirschbaum. Süsse rothe und schwarze Kirschen. Kleine süsse Kirschen. Vogelkirsche. Merisier rouge et noir. *Prunus avium*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Fl. Bad. II. p. 359 - 361.

Bei Wein- und Getreide-Jahren ist

dieses, wenigstens in den Rhein-Main- und Neckargegenden, so wie in den Mittelgebirgs- und theils höher liegenden Berggegenden, am Bodensee und in der Schweiz, der vorzüglichste und einträglichste Baum.

Wo nicht alle, doch alle zwey, bis drey Jahre, haben wir in besagten Gegenden, eine reichliche Ernde von ihm zu erwarten.

In dem vorigen, für den Weinbau und theils für den Obst-Getreide- und Kartoffelbau, so ungünstigen Jahre, gaben in vielen Landes-Berg- und Thalgegenden die Waldkirschenbäume einen äusserst reichen Ertrag, so daß sich sowohl von den frischen Kirschen, als von den gedörrten, viele Menschen gut nähren. Dadurch wurde Brod, Wein und Bier gar sehr gespart, und nebenher eine Menge Kirschengeist, welcher dem Franzbrandtwein zur Seite steht, und den Kornbrandtwein, den Kartoffelbrandtwein weit an Güte und angenehmen Geschmack übertrifft, daraus bereitet.

* Anmerkung. So sehr der Anbau dieses Waldkirschenbaums, in den meisten dazu geeigneten Landesgegenden begünstigt ist, verlohnte sich dennoch der Mühe, ihn möglichst zu vervielfältigen. So könnten und sollten, vorzüglich in den Mittelgebirgsgegenden längs den Straßen, und Seitenwegen, am Rande

der Waldungen, wo sie etwas geschützt sind, und auf den Almenden, noch mehrere hundert tausend solcher Bäume, angepflanzt werden.

Da durch die anhaltenden Kriegszeiten, so mancher Waldkirchenbaum, vorzüglich in den oberen Gegenden des Großherzogthums, vernichtet worden ist, dürfte dieser Vorschlag alle Beherzigung verdienen. Wie sehr wird nebenher eine Landschaft durch diese Bäume verschönert, wie sehr wird dadurch die Bienenzucht, und der Vogelfang, und der Holztertrag in kurzer Zeit befördert.

Außerdem kann das aus den Vogelkirschen- und Sauern-Kirschenbäumen ausschwitzende, verdickte Gummi oder Kirschenharz, wie das theuere Arabische Gummi, in der Heilkunde, benutzt, und zugleich im Mangel, als eine gesunde Nahrung verspeist werden.

60. Zwetschenbaum. Gemeiner Zwetschenbaum. Prunier domestique. Prunus domestica. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 361. 362.

Der große und mannichfaltige Nutzen dieses ergiebigen gesunden Steinobstes, ist hinreichend bekannt. Was von der Waldkirche so

eben gesagt wurde, findet auch über die Benutzung der Zwetschen statt: Sie geben roh, getrocknet und gekocht eine treffliche und gesunde Nahrung, und werden bei uns dermalen häufig auf den sehr beliebten Zwetschengeist (Zwetschenwasser) benutzt.

* Anmerkung. Da sehr viele Zwetschenbäume, vorzüglich in den für sie so geeigneten Rheingegenden, und in den Thalgegenden, seit den Kriegsjahren zu Grunde gegangen sind, verdient, deren Anpflanzung und Vermehrung, in den dazu geeigneten etwas geschützten und feuchten Gegenden, in den Grasgärten, Hausgärten, an den Stallungen, in und bei den Dörfern und Flecken, längst dem Rheine hin und in den Thälern vorzüglich begünstigt zu werden. Boden und Klima sind diesem Baume bei uns, im Elsaß, im Württembergischen und in Francken, ganz angemessen. Hingegen kommt er in den südlichen Gegenden, als in Italien, Spanien, im südlichen Frankreich, ja schon um Paris nicht fort. Ludwig der 14te ließ mit vieler Umsicht Zwetschen-Bäume aus dem Elsaß, in die Gegend von Paris verpflanzen, und gab sich alle Mühe, dieselben dort einheimisch zu machen, Aber fruchtlos waren alle bisherigen Bemühungen für den Pariser, der seine frischen und getrockne-

ten Zwetschen größtentheils aus dem Elsaß bekommt.

Mit Äpfeln oder Birnen vermischt, geben sie durch die Gährung einen gesunden schmackhaften Wein.

Aus den von dem Oberhäutchen befreiten Kernen, kann man ein süßes mildes treffliches Dehl bereiten, das dem Mandelöhl nahe kommt.

61. Haserpflaumenbaum. Haberspflaume. Haberschlehen. Blaue kleine Herbstpflaumen. Prunier d'automne. *Prunus insititia*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Bad. II. p. 362. 363.

Kommt als Hecke und meistens bei uns als ansehnlicher Baum vor. Die ausgehenden Aeste sind oft mit einem einzelnen Dorne versehen. Die Blätter abwechselnd, gestielt, eiförmig, gesägt, etwas zusammengerollt, oberhalb glatt, unterhalb feinhaarig. Die Blüthen weiß, ausgehend, gestielt. Die Stiele paarweise stehend. Die Pflaume rund, schwarzblau, mit einem grauen Thau überzogen, noch einmal so groß als die gewöhnlichen Schlehen.

Wächst vorzüglich in den Badischen Oberlanden, im Breisgau, in den Gebirgs- und Thalgegenden, in den Gärten in und bei den

Dörfern, blühet im März, April, und reifet seine Früchte im October und November.

Die reifen Früchte haben, so wie sie vom Baume abgenommen werden, einen herben zusammenziehenden Geschmack, der sich nach wenigen Tagen, wenn sie auf Stroh ausgebreitet werden, verliert, wo sie alsdann sehr saftreich, angenehm und süß schmecken, und eine treffliche Nahrung roh, gekocht, getrocknet geben.

Aus ihnen wird durch die Gährung ein angenehmer Geist, der unter dem Nahmen Haberpflaumenwasser, hie und da bekannt ist, bereitet, welcher gewöhnlich dem Zwetschengeiste, ja von einigen sogar dem Kirschengeiste vorgezogen wird.

Das Holz ist schön marmorirt, und wird von Schreibern und Drehern sehr gesucht.

* Anmerkung. Dieser Baum trägt der Regel nach, unter allen Steinobstbäumen, die meisten Früchte, verdient daher in solchen Gebirgs- und Thalgegenden, wo er vorzüglich gedeihet, angepflanzt und vermehrt zu werden, welches durch Samen und Wurzelbrut auf die leichteste Art geschehen kann.

Aus den ausgefeinteten halbgetrockneten süßen Waldkirschen, aus den Zwetschen, und vorzüglich aus den halbgetrockneten ausgefeinteten Haberpfäumen, welche in eine Kuchenform gepreßt werden, lassen sich sehr

nährende, schwachhafte, haltbare Kuchen bereiten, die den Feigenkuchen, welche man im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien bereitet, und die daselbst täglich verspeist werden, wo nicht vorzuziehen, doch wenigstens an die Seite gesetzt werden können. Durch solche Kuchen, die sich Jahre lang aufbewahren lassen, würde vorzüglich bei Getreidemangel, manches Stück Brod, und so manches andere erspart werden können!

-
62. Gemeiner Schlehdorn. Schlehdorn. Schwarzdorn. Schlehen. Prunier sauvage. Prunier epineux. — Prunus spinosa. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 363. - 365.

Ein Strauch, seltener ein kleiner Baum. Die Aeste abwechselnd, an der Spitze mit einem Dorne endigend. Die Blätter abwechselnd, gestielt, eyrund-lanzettförmig, gesägt, unterhalb feinhaarig. Die Blüthen weiß, gestielt. Die Stiele zerstreut, einblüthig. Staubfäden 18 - 20 - 24. Die Steinfrüchte rundlich, schwarzblau, von der Größe einer kleinen Kirsche.

Wächst hier und da sehr häufig an den Zäunen der Wege, im Gebüsch, und an dem Traufe der Waldungen, sowohl in niedern verflachten, als in den Thal- und Gebirgsgegenden, blühet ehe die Blätter zum Vorschein kommen, im März und April, und reiset seine Früchten im späten Herbste.

Die sehr sauern und zusammenziehenden Schlehenfrüchten, werden, wenn sie im späten Herbste bei warmen Tagen und mehreren Nachfrösten gehörig reifen, milde saftig und schmackhaft. Sie werden mit Zucker und Essig eingemacht, oder mit gedörrten Zwetschen abgekocht, welchen sie einen angenehmen Geschmack mittheilen.

Sie sind bei Bereitung eines haltbaren und schmackhaften Apfelweins, ganz vorzüglich in unsern Gegenden zu empfehlen. In dieser Absicht, bedient man sich ihrer, frisch oder gedörrt, und setzt sie demselben, vor oder nach der Gährung zu, wodurch er nebst einer beliebigen rothen Farbe, einen sehr angenehmen Geschmack erhält.

Die Engländer machen ihren Rumpunt daraus, ein sehr beliebtes und angenehmes Getränk, das sie aus dem Schlehensaft mit Aepfelmoste, Arack, Rum, oder Franzbrandtwein bereiten.

* Anmerkung. Die Schlehen sollte man vorzüglich beim Apfelwein bestens benutzen, desgleichen in unsern Küchen, wo sie ausgefreit und gedörert, mit süßem Obste, als Äpfeln, Birnen, Zwetschen und Kirschen in kleiner Gabe beygemengt und damit abgekocht, den zu süßen Geschmack wesentlich verbessern.

Aus ihnen kann auch ein vorzüglich guter Essig bereitet werden.

Classe XII. Mit 20 und mehr Staubfäden auf dem Blüthenkelche, und 2 Staubwegen.

(Icosandria Digynia.)

63. Mehlbeerbaum. Mehlbaum. Weißlaub. Alisier commune. Alonge de Bourgogne. Drovillier. — *Crataegus Aria*. Linn. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 368. 369.

Ein Mittelmäßiger Baum, von 10-18-25 Fuß Höhe. Die Aeste abwechselnd, aufrecht. Die Blätter abwechselnd, gestielt, eiförmig, flach, doppelt gesägt, unterhalb mit weißem feinen Filze bedeckt. Die Blüthen in flachen vielblüthigen Doldentrauben,

ausgehend. Der Blütenkelch fünf bis sechs-
mal eingeschnitten, filzig, weiß. Die Blu-
menkrone weiß, fünf bis sechsblättrig, rund-
lich, stumpf. Staubwege 2-3. Die Be-
eren etwas länglich-rund, roth, mit Mehl be-
streut, 2-3-4 samig.

Dieser schöne Baum wächst in den mitt-
lern und höhern Gebirgsgegenden und Thälern,
in den Rhein-Main- und Neckargegenden, und
häufig im Schwarzwalde, am Bodensee, in der
Schweiz und auf den Vogesen, blühet im May,
reift seine Beeren im September und October.

Die reifen Beeren, welche er in Menge
trägt, sind schmackhaft, mehlig und angenehm
süß, und werden vorzüglich im Schwarzwalde
und in der Schweiz verspeist.

Sie geben durch die Gährung einen sehr
angenehmen und starken Brandtwein.

* Anmerkung. Dieser schöne und wohlthäti-
ge Baum, verdient in den Gebirgsgegenden
des Schwarzwaldes, häufiger angepflanzt zu
werden. Er taugt vorzüglich an die Seiten-
wege und Straßen, welche über die höhern
Waldgebirge führen, wo er von trefflichem
Wuchse ist, und viel zur Verschönerung der
Straßen beyträgt. Die Beeren ziehen vor-
züglich die größern Singvögel, als Ringam-
seln, Amseln, Krammetsvögel, Mistler und
Ziemer an, die sehr fett und schmackhaft da-

von werden, auch geben dieselben eine treffliche Mastung für Schweine und Hausgeflügel. Das sehr harte Holz wirft sich nicht, und ist vorzüglich zu Schreiner- und Dreherarbeiten gesucht. Die Vermehrung geschieht vorzüglich durch Ableger und Samen.

-
64. Darmbeerenbaum. Elsebeeren. Arlsbeere. Elrizen. Eschenrösel. Alisier torminale. Sorbier torminale. Tormigne. Crataegus torminalis. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 369. — 371.

Ein Baum von 8-15-24 Fuß Höhe. Die Aeste abwechselnd, etwas aufwärts stehend. Die Blätter abwechselnd, gestielt, eyrund, oder herz-eyförmig, rundlich, flach, sieben bis neunlappig. Die zwey untersten Lappen von einander stehend. Die übrigen aufrecht, kürzer, und sämmtlich spizig, und am Rande gesägt. Die Blüten sitzen auf ästigen Dolentrauben. Der Blütenkelch fünftheilig. Die Blumenkrone weiß, größer als der Blütenkelch, fünfblättrig. Staubwege 2, seltener 3-4, am Grunde mit einander verwachsen. Die Beere eysförmig-rund-

lich, braun, mit weissen etwas rauhen Punkten bezeichnet, fleischig, zwey bis dreyfämig.

Wächst hie und da sehr häufig in den Mittelgebirgs- und auch in etwas höhern waldigen Gebirgsgegenden, im Badischen, im Württembergischen, Hessischen, im Elsaß und der Schweiz, blühet im May, und reiset seine Beeren im October, November.

Die reifen Beeren schmecken angenehm säuerlich-süß, und können, nachdem sie etliche Tage vom Baume abgenommen, und auf Stroh gelegt, worauf sie weich werden, wie die Misteln als eine angenehme und gesunde Nahrung verspeist werden.

Sie geben durch die Gährung einen starken und angenehmen Brandtwein, und können auch auf einen sehr guten Essig benutzt werden.

* Anmerkung. Diese Bäume verdienen in jedem Betracht, in den Mittel-Gebirgsgegenden, vorzüglich oberhalb den Weinbergen, und in den Thalgegenden, angepflanzt und vermehrt zu werden. Die Beeren geben den Schweinen und dem Hausgeflügel eine treffliche Mast. Das sehr harte Holz, wirft sich nicht, und ist daher zu eingelegten Arbeiten, von Schreibern und Drehern sehr gesucht. Die Vermehrung kann am besten durch Samen geschehen.

Bisher werden die Beeren bei uns den Vögeln überlassen, da sie hingegen in Frankreich und England, alle Jahre im Herbst auf die Wochenmärkte zum Verkauf gebracht werden.

65. Weißdorn. Gemeiner Hagdorn. Möllerbrod. Mehdorn. Frauenbirnlein. Hagäpfelcin. Mehlfäßgen. Epine blanche. Aubepine. Noble Epine. — *Crataegus oxyacantha*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 371. — 373.

Ein Strauch nicht selten ein mittelmäßiger Baum. Die Rinde aschfarben, glatt. Die Aeste abwechselnd, dornig. Die Blätter abwechselnd, gestielt, öfters gedrängt beysammen, etwas keilsförmig, rundlich, stumpf, drey oder beynabe fünfspaltig, am Rande tief sägeartig eingeschnitten, glatt. Die Blattansätze am Grunde der Blattstiele, gezahnt, abfallend. Die Blüthen an den Spitzen der Aeste in ausgebreiteten Doldentrauben. Der Blüthenkelch fünfmal eingeschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß. Staubwege 2-3-4-5. Die Narben rund. Die Beeren eysförmig, rund, glatt, roth. Die Sa-

20 u. mehrere Staubfäden auf dem Bl. R. 111

men eysförmig, hart, rauh, 2-3-5 an der Zahl.

Kommt als Strauch und Baum durchgängig sehr häufig an Wegen, Hecken, Zäunen, Gebüsch und Waldungen, in niedern und höherliegenden Gegenden vor, und in großer Menge in den Rheinwaldungen, welche öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, blühet im April, May, Juni, und reifet seine Beeren im September, October.

Die reifen Beeren schmecken schleimig-süß, können verspeist werden, und müssen bei Mangel als ein gutes Nahrungsmittel benutzt werden.

Sie geben den Schweinen und dem Geflügel, eine angenehme und treffliche Mastung, wozu wir sie vorzüglich dormalen, in den niederliegenden, Ueberschwemmungen ausgesetzten Rheinwaldungen bestens empfehlen.

Die vielen schönen Blüthen geben den Bienen viel Wachs und Honig.

* Anmerkung. Noch vor 20 — 30 Jahren, fanden sich in den Rheinwaldungen eine Menge sehr starker, 20 — 25 Fuß hoher Weißdornbäume, die sich in neuern Zeiten daselbst sehr vermindert haben. Sie verdienen in jedem Betrachte geschont und daselbst häufig wieder angepflanzt zu werden. Das sehr harte Holz, ist zu mancherlei Arbeiten von

Wagnern und Drehern gesucht. Auch dienet er zu undurchbringlichen Hecken und Zäunen, welche die so wohlthätigen größern und kleinern Singvögel, vorzüglich die Nachtigallen anlocken.

Der weise Großherzog Carl Friderich höchstseeligen Andenkens, hat unter andern, zu Anfang der 1770 Jahre, viele hundert solcher jungen Sträucher und Bäume, nebst der folgenden Art, in den, in seiner Art einzigen Fasanengarten dahier, verpflanzen lassen, die trefflich heranwachsen, die Nzung für die Fasane und so viele Singvögel, vorzüglich für die Nachtigallen wurden, die sich alle Jahre in großer Menge daselbst einfinden. Als ich späterhin im Jahr 1784 das Glück hatte, mit diesem unvergeßlichen Fürsten die mir auffallenden vielen tragbaren Hecken und Bäume in dieser Anlage zu bewundern, und mir kaum erklären konnte, wie sie in solcher Menge, dahin gekommen, antwortete derselbe: dieses macht mir immer Freude, es geschah durch mehrere Hundert gute Menschen, denen ich in der theuren Zeit, Brod, Wein, und das nöthige, austheilen ließ.

hochrothen Blüten, kommen vorzüglich im südlichen Frankreich, in Spanien und in Italien vor, welche den englischen Gärten zur vorzüglichen Zierde gereichen, und die ich nirgends schöner, als in den königlichen Anlagen zu St. Jbecons in Castilien sahe.

Classe XII. Mit 20 und mehreren Staubfäden, welche auf dem Blüthenkelche sitzen, und drey Staubwegen.

(Icosandria Trigynia.)

67. Vogelbeerbaum. Wilder Sperberbaum. Wilder Spierlingsbaum. Vogelbeeren. Vogelspierling. Eberescheneeren. Sorbier des Oiseleurs. Sorbier sauvage. Sorbus aucuparia. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Bad. II. p. 374. — 376.

Ein meist mittelmäßig hoher Baum. Die Aeste etwas ausgebreitet, abwechselnd. Die Blätter abwechselnd, gestielt, gefiedert mit einem ausgehenden Blättchen. Die Blättchen zu 13 — 15, aufstehend, lanzettförmig, zugespitzt, gesägt, oberhalb angenehm grün,

20 u. mehrere Staubfäden auf dem Bl. R. 115

unterhalb blaßgrün, mehr oder weniger fein behaart. Die Blüthen ausgehend, in großen Doldentrauben stehend. Der Blumenkelch fünfmal eingeschnitten, feinwollig. Die Blumenkrone weiß, fünfblättrig. Staubwege 3, zu Zeiten 4, seltener 5. Die Beeren kugelförmig, scharlachroth, glatt, glänzend, von der Größe einer großen Erbse. Samen 3-4-5, eysförmig, zusammengedrückt, glatt.

Wächst in mittlern und höheren Gebirgsgegenden im Badischen, Württembergischen, in Hessen, Franken, im Elsaß und in der Schweiz, blühet im May, Juni, und reiset seine Beeren im September, October.

Die reifen sehr sauern Vogelbeeren, geben dem Rindvieh, und dem Hausgeflügel ein gutes Futter, und durch die Gährung einen starken Brandtwein. Auch kann der ausgepreßte Saft, wie Essig und Citronensäure benutzt werden.

* Anmerkung. Dieser prachtvolle Baum, die Zierde der höhern Berggegenden und der Lustgärten, verdient vorzüglich in denjenigen Gebirgsgegenden, welche oberflächlich mit verwittertem Granit und Gneus bedeckt sind, angepflanzt und vermehrt zu werden. Er muß als die vorzüglichste Lockspeise, der größern Singvögel, als der Singamseln, Mistler, Drosteln, Amseln, und der Krammetsvögel, betrachtet

werden. Das treffliche Holz, wird vorzüglich von Böttchern, Büchschäftern, Drehern, Wagnern und Schreibern gesucht.

Er eignet sich vorzüglich zur Umgebung von Bauernhöfen, Forstwohnungen, und zu Alleen, an höhern Gebirgs- und Seiten-Strassen, wo er im May und Juni, das Auge durch das schöne Grün, und die zahllosen weissen Blüthen, und nach dem Herbst, mit seinen scharlachrothen, vielen, gedrängt stehenden Beeren erfreuet. Ueberdies biethen die Blüthen auch Wachs und Honig für die Bienen. Die Vermehrung geschieht sehr leicht, durch den Samen.

-
68. Zahmer Sperberbaum. Zahmer Sperbirnbaum. Speyerling. Zahmer Spierlingbaum. Sorbäpfel. Sorbbirn. Sperbirn. Escherizen. Sorbier domestique. Cochène cultivé. Sorbus domestica. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 378. — 379. Jacqu. Flor. Austr. tab. 447.

Ist ein ziemlich hoher Baum. Die Rinde rissig, grau-bräunlich. Die Aeste abwechselnd. Die Blätter abwechselnd, gestielt, gesiedert. Die Blättchen aufstehend, gegenüber

stehend, länglich, spitzig, fein gesägt, flach, etwas glatt, die jüngern etwas fein behaart. Die Blüthen ausgehend, in aufrechtstehenden zusammengesetzten Doldentrauben. Der Blütenkelch fünfmal getheilt, wollig. Die Blumenkrone größer als der Kelch, fünfblättrig, weiß, oder blaßgelb. Staubwege 5, seltener 3. Die Früchten birn- oder apfelsförmig, glatt, grünlich-gelb oder röthlich, fünfächerig. Die Samen eyrund, sehr zusammengedrückt, glatt, glänzend, braun.

Davon haben wir zwey Abänderungen, die eine mit birnförmigen Früchten, und die andere mit apfelsförmigen.

Er kommt hie und da in Mittel-Gebirgs-Waldungen bei Niesern, Bauschlott, Stein, Pforzheim, Weissenstein, und in dem benachbarten Königreiche Württemberg vor, im Basler Gebiete bei Rissach und Rauchepfingen, bei Arlesheim, am Juragebirge, und an den mittlern Vogesen, und wird auch in Obstgärten um Dörfer hin und wieder vorzüglich im Breisgau und in der Ortenau angetroffen. Blühet im May, Juni, reifet seine Früchten im September und October.

Die Früchten sind, so wie sie vom Baume abgenommen werden, sehr herbe und zusammenziehend. Einige Tage über auf Stroh ge-

legt, werden sie braun, sehr saftig, weich, und schmecken alsdann angenehm säuerlich, süß, milde, und können als eine sehr gesunde Nahrung verspeist werden.

Sie geben durch die Gährung guten Essig und Brandtwein, auch einen trefflichen Cyder, wenn Aepfel mit untergekeltert werden, wozu man gewöhnlich auf einen Theil dieser Früchten zwey Theile Aepfel nimmt.

* Anmerkung. Dieser Baum verdient in jeder Hinsicht, in denen Mittelgebirgsgegenden, nicht sowohl in den Waldungen, als um Dörfer, auch oberhalb und neben den Weinbergen, angepflanzt und vermehrt zu werden. Sein Holz ist von Böttchern, Schreincrn und Drehern, sehr gesucht, und die Bienen erhalten viel Honig und Wachs, aus den Blüthen.

Noch vor 20 Jahren, kam dieser Baum viel häufiger in mehreren Landesgegenden vor, als dermalen; überhaupt, vermisse ich auf meinen spätern Botanischen Wanderungen manchen wohlthätigen alten Obstbaum, den ich vor 20 bis 30 und mehreren Jahren bewunderte, und finde so manche leere Stelle, welche zum Nachzuge derselben trefflich geeignet wäre.

Classe XII. Mit 20 und mehr
Staubfäden auf dem Blumen-
kelche, mit 5 Staubwegen.

(Icosandria Pentagynia.)

69. Mispelbaum. Nespelbaum. Hespelbaum. Nespel. Nespel. Hespel. Neflier. *Mespilus germanica*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 380. 382.

Ein Strauch oder mittelmäßiger Baum. Die Rinde aschgrau-bräunlich. Die Reste abwechselnd, glatt, die jüngern feinhaarig, mit einzelnen geraden starken Dornen. Die Blätter abwechselnd, kurzgestielt, länglich-lanzettförmig, flach, am Rande etwas gesägt oder ganz, unterhalb etwas filzig. Die Blüthen ausgehend, einzeln stehend, kurzgestielt. Der Blumenkelch fünfmal eingeschnitten. Die Kelchabschnitte lang, abstehend, weichhaarig. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß, seltener röthlich, groß. Die Beere verkehrt, eyrund, abgestutzt, gekrönt, grün oder röthlich, fünfächerig. Samen 5, harte, braune.

Kommt ziemlich häufig in waldigen Mittelgebirgsgegenden, zwischen der Favorite und Ebersteinburg, auf dem Frömersberg

bei Baden, so wie in den Gebirgen zwischen Baden und dem Büblerthale, auch an dem Juragebirge, und den Vogesen, vor. Blühet im May und reiset seine Früchten im September und October.

Die reifen Früchte sind, so wie sie vom Baum abgenommen werden, hart, herbe und zusammenziehend, werden aber nachdem sie etliche Tage auf Stroh gelegen, weich, braun, milde, süß, schmecken angenehm, und geben eine gesunde Nahrung.

Durch die Gährung kann man einen sehr guten Brandtwein aus ihnen bereiten. Auch geben sie unter Aepfel gefestert, einen angenehmen und gesunden Wein.

* Anmerkung. Durch die Cultur und Veredlung an und in den Weinbergen und in den Gärten, werden die Früchte ungleich größer und schmackhafter, auch verliert der Baum dadurch seine Dorne.

Da dieser wohlthätige Baum mit jedem Jahre bei uns seltener wird, verdiente dessen Anpflanzung, Vermehrung und Veredlung, in den dazu geeigneten Stellen, in den Mittelgebirgen, vorzüglich, oberhalb und neben den Weinbergen bestens begünstigt zu werden. Ganz vorzüglich würde er unter andern, an dem warmen und sonnenreichen Kaiserstuhl im Breisgau gedeihen.

Die Vermehrung geschieht am schnellsten und besten durch Pfropfen auf Weißdorn und Birnwildlinge.

70. Wilder Birnbaum. Holzbirnbaum. Poirier sauvage. Poirier des bois. — *Pyrus communis*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 384. — 386. — *Pyrus Pyrastrer* s. *sylvestris*. Joh. Bauhin. hist. plant. I. p. 57.

Dieser schöne, bekannte und wohlthätige Baum, der Stammvater der so vielen durch die Cultur veredelten Birnbäume, wächst in den Rhein-Main-Nectar- und andern Gegenden, vorzüglich am Rande der Waldungen, auf Wiesen, an Wegen und auf den Feldern, blühet im April, May, und reifet seine Früchten im Spätherbste.

Die Erfahrung zeigt, daß diese Bäume, auch sogar in den für den Obstertrag ungünstigen Jahren, eine Menge Früchte tragen, welche zwar hart, herbe, und zusammenziehend sind, wie sie vom Baume abgenommen werden, dagegen aber in wenigen Tagen weich werden, und weinsäuerlich, oder süß und angenehm schmecken. Sie müssen vorzüglich bei

Obst, und Weinschlaben bestens auf Essig und Brandtwein benutzt werden.

Aus den Kernen der wilden Birnen, die beyrn Essigbereiten übrig bleiben, wird ein mildes wohlschmeckendes Oehl bereitet, welche Benutzung in unsern Gegenden dem Landmanne zur Zeit noch nicht bekannt ist.

Die Holzbirnen geben dem Wilde, dem Rindvieh und den Schweinen eine treffliche und angenehme Mastung, und verdienen schon in dieser Hinsicht unsere Aufmerksamkeit.

Das Holz von alten Holzbirnstämmen ist dem, aller übrigen Birnenarten weit vorzuziehen, nimmt eine treffliche Weiße an, und ist daher von Schreibern und Drehern vorzüglich gesucht.

* Anmerkung. Er gehört wegen seinen vielen prachtvollen weissen Blüthen, und dem angenehmen grün der Blätter, unter die vorzüglichsten Zierden der Lustanlagen, Gärten, Wege, Waldwiesen, Felder und Waldungen.

Noch vor 20 Jahren, fanden sich eine Menge alter Holzbirnbäume, in unsern Gegenden, vorzüglich um Dörfer, auf Feldern, Wiesen, Almenden, in Waldungen, und am Rande derselben. Unter ihnen waren viele, inwendig, mehr oder weniger hohl, worein vorzüglich die der Obst-Cultur so wohlthätigen Meisen, Sperlinge, Rothschwänzchen und

andere Singvögel, die sich größtentheils von schädlichen Obst- und Garten-Raupen und andern Insekten nähren, ihren Schutz fanden und sich vermehrten. Diese Bäume wurden größtentheils, während dieser Zeit umgehauen, wodurch der Wiesen-Feld-Garten- und Obst-Cultur ein auffallender Schade, zugefügt wurde.

Nun woher die häufigen Klagen des Landmanns, daß er trotz aller Mühe, wegen des alle Jahre mehr überhandnehmenden Raupenfraßes, keinen Obstertrag von seinen vielen angebauten und veredelten Obstbäumen erhalten könne! Diese Frage wird der stille Beobachter wohl leicht beantworten können. —

71. Wilder Apfelbaum. Holzäpfelbaum. Pomier sauvage. *Pyrus Malus*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 388. 389. — *Malus sylvestris*. Bauh. hist. plant.

Er kommt in denselben Gegenden mit dem Holzbirnbäume vor, und ist der Stammvater so vieler veredelten Apfelbäume.

Die Holzäpfel können wie die Holzbirnen bestens auf Essig und Brandtwein benutzt werden.

Sie geben dem Rindvieh und den Schweinen eine treffliche Mastung.

Auch diese so wohlthätigen und schönen Bäume sollten bestens geschont werden.

* Anmerkung. Aus den Holzäpfeln hat man in Sachsen in der Theurung im Jahre 1771 und den folgenden Jahren, nachdem solche zerschnitten, gemahlen, und mit Mehle vermischt worden sind, ein gutes und wohlschmeckendes Brod bereitet.

72. Quittenbaum. Küttenbaum. Quitten, Aepfelbaum. Quittenbirnbaum. Coignier male. Coignier Femelle. Coignassier. — *Pyrus Cydonia*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 389. 390.

Dieser aus Cydon einer Stadt auf der Insel Creta nach Italien, und nachher in das übrige Europa verpflanzte Strauch, oder Baum, wächst in den Rhein = Main = und Neckargegenden hin und wieder um Städte und Dörfer gleichsam wild, und wird auch in Gärten angepflanzt. Blühet im May, Juni, und reiset seine Früchten im October.

Die reifen vom Baume genommenen Quitten schmecken säuerlich, zusammenziehend und gewürzhast.

Auß ihnen kann ein guter Brandtwein und Essig bereitet werden.

Sehr beliebt sind die Quittentorten, das Quittenmuß, Quittenbrod, die Quittenmarmosaden, der Quittenwein und der Quittenliqueur.

Die Quitten zerschnitten und gedörret, dem frischen und gedörreten Obste, vorzüglich den Äpfeln, Birnen und Zwetschen beigemischt, und damit gekocht, geben denselben einen sehr angenehmen Geschmack.

* Anmerkung. Er verdient wegen dem mannigfaltigen Nutzen, vorzüglich in den dazu geeigneten Rhein-Neckar-Main- und Donau-Gegenden, um die Städte und Dörfer, an Bächen und Abzugsgräben, feuchten Stellen in den Hausgärten, und an den Bauernhöfen, um die Stallungen, veredelt und vermehrt zu werden. Seine Fortpflanzung geschieht vorzüglich durch den Samen, oder durch die Wurzelaufläufer, oder durch das Propfen und Okulieren, auch durch abgeschnittene Zweige.

Manche Ortschaften, deren Klüften- und Grasgärten, feucht gelegen, und öfters Ueberschwemmungen ausgefetzt sind, wie das der Fall in den etwas niedergelegenen Rhein- und andern Flußgegenden ist, könnten durch die

Quittenpflanzung und Vermehrung verschö-
nert, und zu einem reichlichen Ertrag gebracht
werden.

73. Quandelbeerstrauch. Flühbirn.
Felsenbirn. Feinenbirn. Fliegen-
birn. Amelanchier. Pyrus Amelanchier
Linn. Suppl. — Gmel. Flor. Badens.
II. p. 391. — 393. — Jacqu. Flor. Austr.
tab. 300. — Mespilus Amelanchier. Linn.
Sp. pl. — Pollich. Flor. Palatin. n. 475.

Ein 3 — 7 Fuß hoher Strauch. Die
Rinde bräunlich-ashgrau, glatt. Die Aeste
abwechselnd, lang und dünne, die jüngern feinfilzig.
Die Blätter abwechselnd, gestielt,
oval, stumpf, am Rande gesägt, oberhalb an-
genehm grün, glatt, unterhalb blaßgrün, netz-
förmig, die jüngern feinfilzig. Die Blattansätze
am Grunde der Blattstiele, schmal, lanzettförmig,
spitzig, abfallend, braun, feinhaarig.
Die Blüthen in einfachen 3 — 4 — 5 blüthigen
Traubendolden. Die Blumenstiele gegen die Spitze hin verdickt, feinhaarig,
einblüthig. Der Blumenkelch fünfmal
eingeschnitten. Die Abschnitte gleichbreit, pfriemenförmig,
braun. Die Blumentrone fünf-

blättrig. Die Blätter derselben linien-lanzettförmig, stumpf, ganz, weiß, und länger als der Kelch. Staubwege 5. Die Früchte birnförmig, rundlich, fünffächerig, schwarzblau, saftig, von der Größe einer Erbse. Die Samen egrund, glatt, braun.

Dieser niedliche Strauch wird am Kaiserstuhl im Breisgau, bei Altbreysach, Burgheim und Hohenlimburg, auf den Felsen bei Istein, im Basler Gebiete: auf dem Kalkfelsen bei Dornach, Ramstein, Vogelberg, oberhalb Marienstein auf dem Kallen, Dietisberg, auf Farnsburg, am Jura, im Elsaß bei Hochfeld und auf Landskron, in der Pfalz auf den Felsen am Donnerberg, bei Bingen Stromberg, Kreuznach, im Sponheimischen auf den hohen und steilen Thonschieferfelsen an der Mosel, bei Trarbach, Winnigen, Coblenz in Menge angetroffen. Blühet im April und May, und reifet seine Früchten im August.

Seine Früchten schmecken angenehm süß, sind saftig, nährend und gesund.

Aus dem Samen kann ein ganz vorzügliches, mildes, schwachhaftes Dehl, bereitet werden.

* Anmerkung. Er wächst immer auf den sonnenreichen, trockenen sterilen und höchsten aus-

gehenden Felsen, welche er nicht selten ganz überzieht, und verdient bestens benutzt zu werden. Er läßt sich durch die Wurzeln und Samen leicht vermehren.

Die Blüthen geben den Bienen vielen und trefflichen Honig, und schon in dieser Hinsicht verdient er alle Beherzigung.

-
74. Rother Steinbrech. Haarstrang. Tropfwurzel. Filipendelwurz. Wildgarbe. Erdsicheln. Filipendule. Spiraea Filipendula. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 398. — 400.

Die Wurzel bestehet aus vielen eichelförmigen, ungleichen, innen weißen, fleischigen, aussen bräunlichen Knollen, welche durch lange, dünne Fäden mit einander verbunden sind. Der Stengel 1 — 2 Fuß hoch, aufrecht, einfach, eckig-gesurcht, glatt. Die Wurzelblätter gestielt. Die Stengelblätter abwechselnd aufstehend, unterbrochen gesiedert. Die Blättchen etwas abwechselnd, aufstehend, lanzettförmig, unterbrochen tief gezähnel. Die Blüthen in eine Astersolden endigend. Der Blüthenkelch sechs bis achtmal getheilt, zurückgeschlagen. Die Blumenkrone weiß, ausserhalb etwas röthlich, sechs bis achtblättrig, länger

länger als der Kelch. Die Samenkapseln länglich, zugespitzt, zusammengedrückt, zweyschaalig, einsamig.

Wächst hie und da vorzüglich häufig auf trockenen und feuchten Wiesen, Weiden, und zwischen den Wachholderstauden. Blühet im Juni, Juli. Reifet seine Samen im August, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Die im Herbst frisch ausgegrabenen knolligen Wurzeln, haben einen angenehmen gewürzhaften Geruch und einen süßlichen etwas bitterlichen Geschmack. Im Sommer ausgegraben, oder getrocknet, ist ihr Geruch weniger stark und angenehm.

Sie können, wenn man sie gut trocknet und zu Mehl macht, zu einem nährenden schmackhaften Brode gebacken werden, dessen man sich in theuern Zeiten, oder bei wirklichen Mangel, öfters bedient hat.

Es läßt sich Stärkemehl und ein guter Brandtwein aus ihr bereiten.

Sie geben den Schweinen eine gute und angenehme Nahrung.

Diese Pflanze wird hie und da in unsern Gärten, einfach und gefüllt, als Zierpflanze gezogen. Ihre Blüthen geben den Bienen viel Wachs.

Classe XII. Mit 20 und mehreren Staubfäden auf dem Blumenkelche, und vielen Staubwegen.

(Icosandria Polygynia.)

75. Der Brombeerstrauch. Brombeerstaude. Große schwarze Brombeeren. Rahmbeeren. Ronce commune. Cathrinette des bois. Rubus fruticosus. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. II. p. 435. 436.

Ein 3 — 10 und mehrere Fuß hoher Strauch, welcher sich öfters über die Hecken erhebt und selbige überzieht. Stengel und Aeste sind eckig, gefurcht und stachelig. Die Blätter abwechselnd, die untern zu fünf, die obern zu drey, fingersförmig zusammengesetzt, eyrund, zugespitzt, am Rande gesägt, grün und weichhaarig. Die Blattstiele stachelig. Die Blattansätze lanzettförmig, am Rande behaart. Die Blüthen endigen sich in eine Doldentraube. Der Blütenkelch fünfmal eingeschnitten. Die Abschnitte eyrund, spizig, zurückgeschlagen, rauh, feinhaarig. Die

20 u. mehrere Staubfäden auf dem Bl. R. 131

Blumenkrone fünfblätterig, stumpf, weiß, oder hellroth, länger als der Kelch. Die Beeren aus einzelnen kleinen Beeren zusammengesetzt, rund, schwarz, glänzend, saftig.

Wächst in den Rhein: Main: Neckar: und Donau: Gegenden an Hecken, Wegen, in niedern und höheren Waldungen durchgängig häufig, und in großer Menge im Schwarzwalde und im Odenwalde, vorzüglich in Waldschlägen, und Tannenwaldungen. Blühet im Juni, Juli, und reifet seine Beeren im September, October, November.

Die frischen reifen Beeren sind von angenehmen süßlich-säuerlichen Geschmacke, und werden als gesunde Nahrung verspeist.

Sie geben durch die Gährung ein angenehmes gesundes weiniges Getränke, sehr guten Essig und Brandtwein, und sollten vorzüglich bei Mangel, und bei Weinmißjahren bestens benutzt werden. Die Blüthen geben den Bienen Honig und Wachs.